

„Das laute Großraumbüro ist das teuerste Büro, das es gibt“

Japke-d vraagt door [Japke-d hakt nach] - Laute Großraumbüros mit vielen Anreizen und Ablenkungen mögen für Arbeitgeber preiswert erscheinen, aber von einem Neuropsychologen hörte Japke-d. Bouma, dass sie genau das nicht sind.

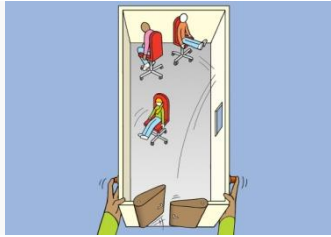


Illustration: Tomas Schats

Ich denke, dass inzwischen jeder weiß, dass laute Großraumbüros mit zu vielen Menschen im selben Raum sehr ungesund sind. Deshalb habe ich schon mit einem Neuropsychologen gesprochen, der sagt, dass derartige Büros schlecht für das Gehirn sind, mit einem Gebäudeforscher, der sagt, dass man nicht zu viele Menschen in einem Raum unterbringen sollte und mit einem Geräuschempfindler, der sagt, dass Lärm am Arbeitsplatz Menschen krank macht. Aber ich dachte immer, dass derartige Büroräume für Arbeitgeber am preiswertesten sind. Und deshalb ist es „logisch“, dass es sie gibt.

So dachte ich – bis vorige Woche. Da las ich nämlich in meiner eigenen Zeitung ein Interview mit dem Neuropsychologen Mark Tigchelaar über sein Buch „*Focus AAN/UIT*“, in dem er schreibt, dass Großraumbüros mit vielen Mitarbeitern „schön preiswert“ erscheinen mögen, dass man aber ein Mehrfaches der bei der Bürofläche eingesparten Kosten wieder verliert, weil die Mitarbeiter keine guten Leistungen bringen können. Da bin ich vom Stuhl gefallen. Wenn das „Billig-Argument“ auch schon widerlegt wurde, warum sollte man dann weiterhin Großraumbüros betreiben?! Also rief ich Tigchelaar an.

Laute Großraumbüros mit vielen Mitarbeitern sind einfach nur teuer!

„Ja, mehr noch – ich nenne es das teuerste Büro, das es gibt. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass die Zahl der Krankmeldungen deutlich höher ist als beispielsweise bei Büros, in denen weniger Mitarbeiter in einem Raum sitzen. In einer dänischen Studie habe ich gesehen, dass es bis zu 62 Prozent sein können.“

Hm. Derartige Untersuchungen sind oft nicht repräsentativ für alle Büros.

„Das stimmt. Aber es gibt auch immer mehr Hinweise darauf, dass Menschen in solchen Büros weniger produktiv sind und sich – und darum geht es mir – nicht richtig konzentrieren können.“

Ein eigener Arbeitsplatz für jeden Mitarbeiter ist aber zu teuer.

„Das ist etwas nuancierter. Pacht und Einrichtung sind im Verhältnis zu den Personalkosten relativ günstig. Wenn letztere ansteigen, wird alles viel teurer.“

Auf jeden Fall weniger Leute zusammensetzen.

„Ja, das sowieso. In einer frühen Ausgabe meines Buches nannte ich derartige Büros „Megaställe mit gutem Kaffee“. Ich habe das später wieder gelöscht.“

Warum? Es sind definitiv Megaställe, manchmal sogar mit schlechtem Kaffee.

„Haha ja, das finde ich auch. Aber meine Endredakteure fanden das zu heftig. Ich merke das manchmal auch, wenn ich Unternehmen darüber berate, wie man Stress und Burnout verringern kann. Dann sagen sie: ‚Wir sind gerade zu einem Großraumbüro-Konzept übergegangen und möchten lieber nicht, dass Sie etwas darüber sagen‘.“

Und deshalb gibt Tigchelaar dann nur Ratschläge, die sich auf Großraumbüros beziehen. Und diese Ratschläge sind eindeutig: geräuschreduzierende Kopfhörer für alle Mitarbeiter, Einrichtung von Ruhezonen und Absprachen bezüglich Sprechen und Ruhephasen.

Laut Tigchelaar können aber auch die Arbeitnehmer selber einiges tun, um die Leistungsfähigkeit zu steigern. Dazu gehört beispielsweise die Erstellung von Listen mit Dingen, die noch erledigt werden müssen. Dann werden Sie dadurch nicht mehr abgelenkt. Machen Sie Ihre Aufgaben anspruchsvoller, und wechseln Sie an einem Tag seltener zwischen verschiedenen Projekten. Seine Botschaft lautet: es ist schwierig, konzentriert zu bleiben. Aber nur so kann man gute Leistungen erbringen.

Tigchelaar zieht zum Vergleich das Tauchen im Meer heran. Wenn man weiß, dass das Boot schnell wieder weg muss, taucht man nicht so tief. Dasselbe gilt für das Büro: für die wirklich komplizierten Aufgaben muss man sich besonders stark konzentrieren. „Aber wenn man weiß, dass man jeden Moment unterbrochen werden kann, bleibt man an der Oberfläche, arbeitet nur an oberflächlichen Aufgaben und liefert nur oberflächliche Arbeit.“

Mein Rat: zu Hause arbeiten, um ungestört zu sein.

„Dem stimme ich uneingeschränkt zu! Ich hätte sehr gern den Satz „Arbeiten geht am besten zuhause“ zu meinem Motto gemacht, aber diesen Titel hast du schon für dein Buch gewählt! Ich habe mich deshalb für *Welcome to the jungle* entschieden. Das passt auch sehr gut.“

Menschen müssen auch mehr entspannen.

„Das auch, aber dann bitte richtige Entspannung! Also nicht mit anderen in der Pause treffen, kein Buch lesen, nicht meditieren oder hart trainieren und vor allem das Smartphone aus den Händen lassen.“

Wie bitte? Meditation, Lesen und Trainieren sind doch gut!

„Ja, sehr gut für den Körper und den Geist. Aber es ist keine Entspannung für das Gehirn, weil man seine Aufmerksamkeit immer noch auf etwas konzentriert. Echte Entspannung ist ungerichtete Aufmerksamkeit – Pfeifen, Tagträumen, Faulenzen.“

Echte Entspannung ist Spaziergehen.

„Ja, das stimmt.“

Ich empfehle 1 Stunde pro Tag! Aber viele Leute finden das langweilig.

„Genau das ist der springende Punkt! Das Gehirn muss ab und zu Langeweile und Ruhe erleben, sonst kann es nicht regenerieren. Ich kann das mit komplizierter Wissenschaft begründen, aber es ist so einfach.“